

Österreichische Gesellschaft  
für Public Health

[www.oeph.at](http://www.oeph.at)

Österreichische Gesellschaft für

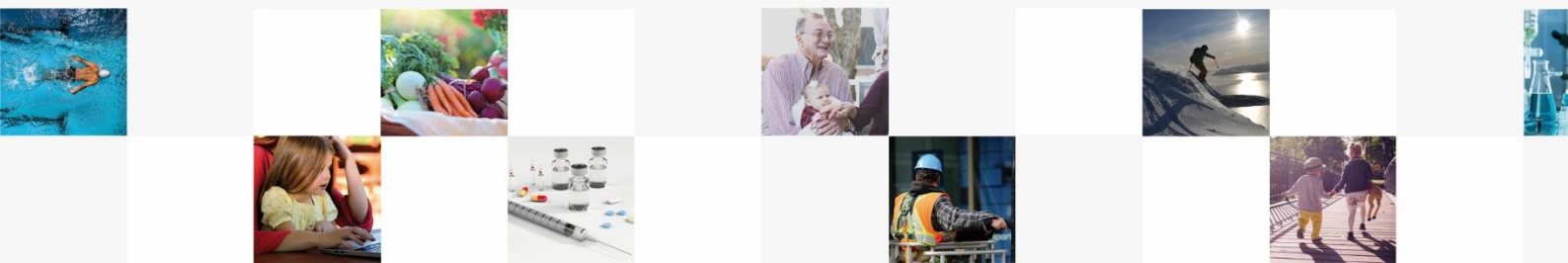
**public  health**

## ÖGPH-Newsletter Dezember 2019

ISSN: 2309-2246

### Inhalt

1.	Berichte von Projekten & Originalarbeiten	2
2.	Neues aus der ÖGPH	6
3.	Neue Projekte & Wissenswertes	9
4.	Veranstaltungsberichte	16
5.	Veranstaltungs- und Tagungsankündigungen	19
6.	Impressum	21



---

# Berichte von Projekten & Originalarbeiten

---

## Frühe Hilfen - Leitfaden für Gruppenangebote

DI Marion Weigl & Dr.<sup>in</sup> Sabine Haas  
Gesundheit Österreich GmbH, Nationales Zentrum Frühe Hilfen  
[fruehehilfen@goeg.at](mailto:fruehehilfen@goeg.at)



Im Zuge der Umsetzung der regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerke seit dem Jahr 2015 und auch im Rahmen der Evaluierung der Frühen Hilfen (2015-2017) wurde deutlich, dass Gruppenangebote eine gute Ergänzung der Frühe-Hilfen-Familienbegleitung darstellen. Sie haben das Potenzial, die Arbeit der Frühe-Hilfen-Familienbegleiter/innen zu unterstützen, können unterschiedliche Ziele verfolgen und bieten damit einen vielfältigen Nutzen. Um die regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerke bei der Planung von ergänzenden Gruppenangeboten zu unterstützen, wurde mit Hilfe der regionalen Umsetzer/innen und der Gremien des NZFH.at ein Leitfaden erstellt, der vor allem die bisherigen Erfahrungen aufgreift und strukturiert darstellt.

Ziele ergänzender Gruppenangebote können z.B. die Vernetzung von Familien sein, die wiederum zu sozialen Kontakten, gegenseitigem Austausch und Empowerment der Familien führen kann. Auch das Kennenlernen der Frühen Hilfen und deren Akzeptanz kann gefördert werden. Gruppenangebote können des Weiteren niederschwellige Beratung aber auch eine Überbrückung vor bzw. nach der Frühe-Hilfen-Familienbegleiter/innen ermöglichen. Schließlich können ergänzende Gruppenangebote auch zur Informationsvermittlung bzw. für Interventionen genutzt werden.

Zu berücksichtigen ist, dass solch ergänzende Gruppenangebote eine mit ausreichenden Ressourcen ausgestattete Frühe-Hilfen-Familienbegleitung nicht ersetzen können. Zudem wird empfohlen, zunächst zu prüfen, ob auf bestehenden Gruppenangebote zurückgegriffen werden kann. Wahrgenommene Hürden sollten gemeinsam mit den Netzwerkpartnern besprochen und Möglichkeiten für allfällige Adaptierungen diskutiert werden.

Ergänzende Gruppenangebote können sich ausschließlich an Familien richten, die von den Frühen Hilfen begleitet werden, oder allen Familien offen stehen. Sie können als offene oder geschlossene Gruppen konzipiert werden. Bei der Planung gilt es verschiedene Aspekte zu reflektieren, wie z.B. die Gruppengröße, die Notwendigkeit einer Kinderbetreuung, geeignete Räumlichkeiten, adäquate Zeiten, Tage und Häufigkeiten sowie die Dauer der Treffen. Besonders wichtig sind zu Beginn Geduld bzw. Durchhaltevermögen sowie die Bereitschaft, das Angebot weiterzuentwickeln. Erfahrungsgemäß dauert es eine Weile, bis ein neues Gruppenangebot gut angenommen wird.

### Weitere Informationen

→ <http://www.fruehehilfen.at/de/Service/Materialien/Publikationen.htm>

## Krafttraining als Public-Health-Maßnahme zur Sarkopenie- und Sturzprävention

Mario Beham, MSc  
Physiotherapeut, Doktorand im Fachbereich Public Health  
[rehafit.mb@gmail.com](mailto:rehafit.mb@gmail.com)



Aufgrund zunehmender gesundheitswirtschaftlicher Belastungen, demographischer Alterung, steigenden Prävalenzzahlen und den negativen Auswirkungen auf die Gesundheit und Lebensqualität von Betroffenen, gewinnt die Sarkopenie- und Sturzprävention zunehmend an Bedeutung im Kontext Public Health. Sarkopenie beschreibt die altersassoziierte und generalisierte Abnahme der Skelettmuskelmasse in Kombination mit Muskelkraft- und Funktionsverlust. Sturzprävention hingegen definiert sich als die Summe aller Präventivmaßnahmen für sturzgefährdete Personen. Zusammenhang besteht darin, dass die Hauptursache eines Sturzes bei älteren Menschen eine herabgesetzte neuromuskuläre Leistungsfähigkeit ist, das Kernthema der Sarkopenie. Mehrfachbelege zeigen, dass von Sarkopenie betroffene Menschen ein weitaus erhöhtes Sturzrisiko aufweisen. Als vereinende Präventionsmaßnahme nimmt Krafttraining einen hohen Stellenwert ein. Welche Modalität des Krafttrainings zur Anwendung kommen sollte, ist aber kaum verifiziert. Bislang fand praxisbezogen vorwiegend gerätegestütztes Training Verwendung. Ein neuer Trend ist das sogenannte funktionelle Krafttraining. Dabei handelt es sich um maschinenunabhängiges Übungsgut, bei welchem primär Körpergewichtsübungen mit Zusatzlasten durchgeführt werden. Aktuell eine weitverbreitete Trainingsform, jedoch wissenschaftlich weitestgehend unfundiert.

Um dieser Problemstellung entgegenzuwirken wurde im Rahmen eines Doktoratsstudiums im Fachbereich Public Health eine randomisierte, kontrollierte Studie durchgeführt.

Ziele waren dabei Vergleich und Verifizierung der Wirksamkeit von funktionellem und gerätegestütztem Krafttraining. Insgesamt nahmen 76 Probanden (N=76) im Alter zwischen 50 und 75 Jahren teil. Zwei unterschiedliche t-Testverfahren (Test bei unabhängigen Stichproben, Test bei gepaarten Stichproben) dienten der Überprüfung von vier Hypothesenpaaren. Testparameter waren Muskelmasse, Koordination und Kraft. Ergebnis ist, dass sich die gesamte Studienpopulation durch Trainingsinterventionen statistisch höchst signifikant in allen Einzeltestungen steigern konnte, gruppenbezogene, statistisch signifikante Unterschiede zeigten sich nicht. Demnach unterstreicht vorliegende Arbeit, im Sinne der Forderungen der WHO, die generelle Bedeutung von Krafttraining als Präventionsmaßnahme. Ob es sich dabei um funktionelles oder gerätegestütztes Training handelt, scheint im Rahmen der Evaluierung als Sarkopenie- und Sturzprävention nicht entscheidend.

### Literatur

- Beham, M. (2019). Funktionelles Krafttraining zur Sarkopenie- und Sturzprävention bei Menschen zwischen dem 50. und 75. Lebensjahr als Public Health Maßnahme. Bratislava: Institut für Gesundheitsdisziplinen.

## Medical Device Hazards und ihre Einflüsse auf Global Health

Wilhelm Fuhrmann, MSc  
Veterinärmedizinische Universität Wien  
[wilhelm.fuhrmann@vetmeduni.ac.at](mailto:wilhelm.fuhrmann@vetmeduni.ac.at)



### Hintergrund

Der Einsatz von Medical Devices birgt naturgemäß Risiken in sich. Eine möglichst zuverlässige Patientensicherheit zu gewährleisten, stellt, aufgrund ständiger Entwicklungen im technischen und medizinischen Sektor für alle Beteiligten, eine dauerhafte Herausforderung dar. Im Spannungsfeld dieser Herausforderung sind dennoch sowohl das Schutzinteresse der Patienten, der wirtschaftliche Bestandsschutz und auch das Innovationsinteresse der Hersteller zu berücksichtigen. Um die Risiken bei der Herstellung und Verwendung ihrer Produkte möglichst gering zu halten, sind seitens der Hersteller von Medical Devices ein vertrauensbildender Umgang mit der Öffentlichkeit und die verantwortliche Sicherung der Gesundheitsversorgung erforderlich.

### Studie

Die Arbeit befasste sich mit den Ursachen von unerwünschten medizinprodukt-assoziierten Ereignissen und deren Auswirkungen auf Global Health. Es wurde untersucht, in welcher Häufigkeit Hersteller von Medical Devices Maßnahmen nach Vorkommnissen einleiten und diese im Rahmen der gesetzlichen Meldepflicht kommunizieren. Das Ziel dabei war, Zusammenhänge in diesem Spannungsfeld zu ermitteln und darzustellen.

### Methoden und Ergebnisse

Im theoretischen Teil wurden Quellen zum Stand der Forschung analysiert, des Weiteren Hintergründe des globalen Gesundheitsmarkts beleuchtet sowie Zulassungsvoraussetzungen für Medical Devices beschrieben. Für die empirische Untersuchung wurden diesbezüglich eine Forschungsfrage und vier Hypothesen aufgestellt. Der Umfang der Studie umfasste im empirischen Teil 1.390 systematisch recherchierte Vorkommnisse und Maßnahmen von 10 ausgewählten Herstellern im gleichen Produktsegment. Die Ergebnisse beruhen auf einer retrospektiven Datenbank-zentrierten Recherche von Meldesystemen und ausgewählten Medienplattformen, die mit der Rangkorrelation nach Spearman-Rho und dem Kruskal Wallis Test ausgewertet wurden. Es zeigten sich nach der Auswertung höchstsignifikante Zusammenhänge, sowohl bei der Größe von Unternehmen zu der Häufigkeit von eingeleiteten Maßnahmen als auch bei deren Umgang mit dem erforderlichen Risikomanagement. Die Ergebnisse zeigten auch, dass unabhängig von Unternehmensgröße, Hersteller ihre Verantwortung im Umgang mit der gesetzlich vorgeschriebenen Meldepflicht bei Vorkommnissen mit Medical Devices besser wahrnehmen müssen. Im Hinblick auf Patientensicherheit und in Bezug auf globale Auswirkungen sind sie weiterhin in der Pflicht, ihre Produkte so sicher wie möglich zu gestalten und einen angemessenen Umgang mit potentiellen Risiken zu finden.



## Blickwechsel – Migration und psychische Gesundheit

DI Marion Weigl, Sylvia Gaiswinkler, MA,  
Gesundheit Österreich GmbH  
[marion.weigl@goeg.at](mailto:marion.weigl@goeg.at)  
[sylvia.gaiswinkler@goeg.at](mailto:sylvia.gaiswinkler@goeg.at)

Mag.<sup>a</sup> Hilde Wolf, Mag.<sup>a</sup> Huberta Haider, MBA  
FEM Süd  
[hilde.wolf@wienkav.at](mailto:hilde.wolf@wienkav.at)  
[huberta.haider@wienkav.at](mailto:huberta.haider@wienkav.at)

Im Rahmen einer aus den Mitteln der „Gemeinsamen Gesundheitsziele aus dem Rahmen-Pharmavertrag, einer Kooperation von österreichischer Pharmawirtschaft und Sozialversicherung, finanzierten Studie wurde untersucht, welches Verständnis psychischer Gesundheit Menschen mit Migrationshintergrund haben. Neben einer Literaturrecherche wurden Interviews sowohl mit Menschen mit Migrationshintergrund als auch mit jenen Fachleuten geführt, die in ihrem jeweiligen Arbeitssetting (im Sozial- oder Gesundheitsbereich) mit dieser Gruppe intensiver zu tun haben.

Die Studie, eine Kooperation von GÖG und FEM Süd, zeigt die Vielschichtigkeit des Verständnisses von psychischer Gesundheit. Auffallend ist, dass den Befragten der Zusammenhang mit sozialen Gesundheitsdeterminanten sehr wichtig ist. Aber auch das „Externe“ hat für sie häufig eine große Bedeutung, kann diese aber im Laufe der Aufenthaltsdauer verlieren. Die Tabuisierung von psychischen Beeinträchtigungen erschwert die Vermittlung von passender Unterstützung. Mit zunehmendem Wissen über Zusammenhänge steigt aber auch die Akzeptanz von psychosozialer Unterstützung

In Bezug auf das Verständnis von psychischer Gesundheit, der Bereitschaft Unterstützung zu suchen bzw. anzunehmen sowie den berichteten Hürden sind sehr viele Gemeinsamkeiten zwischen sozioökonomisch benachteiligten Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu finden (z.B. zu hohe Kosten). Spezifisch für Menschen mit Migrationshintergrund sind nicht nur sprachliche Hürden sowie Hürden aufgrund von mitgebrachtem Wissen und Erfahrungen im Herkunftsland.

Auch spezifische Rahmenbedingungen, die die aktuelle Lebenssituation prägen, sowie erlebte Diskriminierungserfahrungen im Aufnahmeland gehören dazu.

Mit vielseitigen Zugangs- bzw. Vermittlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten, die unter anderem auch Angebote in der Muttersprache bzw. durch ProfessionistInnen mit demselben kulturellen Hintergrund wie auch weniger sprachlastige Methoden beinhalten, kann die (rechtzeitige) Inanspruchnahme der passenden Unterstützungsangebote gefördert werden. Darüber hinaus sind auch Offenheit und Flexibilität nicht nur bei den Vertreter/innen der Gesundheitsberufe wichtig. Positive Erfahrungen sollten aktiv gestreut werden.

Maßnahmen zur besseren Erreichbarkeit von Menschen mit Migrationshintergrund müssen auf verschiedenen Ebenen ansetzen: individuell bei der Gesundheitskompetenz bzw. bei den für kultursensibles Arbeiten benötigten Kompetenzen, strukturell durch die Bereitstellung adäquater Angebote und gesellschaftlich bei der Entstigmatisierung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen sowie der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund.

### Weitere Informationen

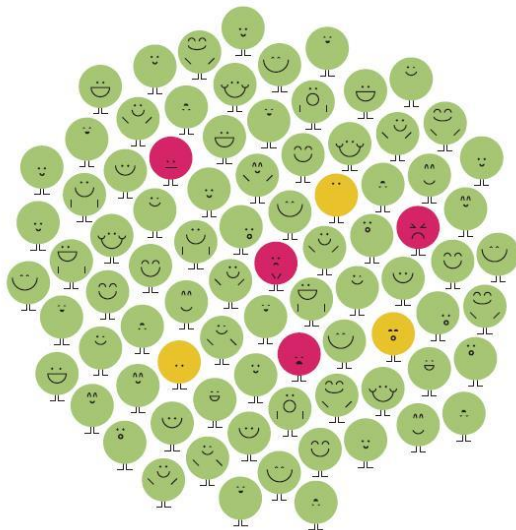
- Der Bericht und der gemeinsam mit Fachleuten abgeleitete Maßnahmenkatalog stehen auf der GÖG-Website zur Verfügung:  
<https://goeg.at/Blickwechsel>

## Neues aus der ÖGPH

### 23. wissenschaftliche Jahrestagung der ÖGPH - Sozialkapital - Sozialer Zusammenhalt stärkt die Gesundheit

Österreichische Gesellschaft für Public Health

[office@oeph.at](mailto:office@oeph.at)



Unter dem Titel "Sozialkapital - Sozialer Zusammenhalt stärkt die Gesundheit" veranstalten die Österreichische Gesellschaft für Public Health und ihre Kooperationspartner die Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft und die Gesundheit Österreich GmbH die 23. wissenschaftliche Tagung der ÖGPH.

Wann? **13. und 14. Mai 2020**

Wo? **Congress Graz, Graz**

Wir freuen uns, dass sich der Fonds Gesundes Österreich mit seiner 22. Gesundheitsförderungskonferenz 2020 sich auch diesem Thema widmet und vor der ÖGPH Jahrestagung von 12. Mai bis 13. Mai 2020 am gleichen Standort stattfindet.

Erstmals werden auch die besten Einreichungen von Early Career Public Health Researchers bei der ÖGPH Tagung prämiert.

Reservieren Sie sich den Termin schon jetzt!

Der Call for Abstracts ist von 01. Dezember 2019 bis 01. Februar 2020 geöffnet.

#### Links & weitere Informationen

→ Weitere Informationen zum Nachwuchspreis können Sie hier erfahren: [https://oeph.at/sites/default/public/files/konferenzen/%C3%96GPH%20Nachwuchspreis\\_Kurzinfo.pdf](https://oeph.at/sites/default/public/files/konferenzen/%C3%96GPH%20Nachwuchspreis_Kurzinfo.pdf)

→ Weitere Informationen zur Einreichung: [https://oeph.at/sites/default/public/files/konferenzen/2020/%C3%96GPH%20Jahrestagung%202020\\_CallforAbstracts.pdf](https://oeph.at/sites/default/public/files/konferenzen/2020/%C3%96GPH%20Jahrestagung%202020_CallforAbstracts.pdf)

## Zuwachs unter den ÖGPH-Kompetenzgruppen: Partizipative Gesundheitsforschung wird zum Thema gemacht



Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Daniela Rojatz  
Gesundheit Österreich GmbH  
[daniela.rojatz@goeg.at](mailto:daniela.rojatz@goeg.at)

Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Plunger, MPH  
Universität Wien  
[petra.plunger@univie.ac.at](mailto:petra.plunger@univie.ac.at)

Partizipation wird zunehmend zum Thema in Gesundheitsforschung, Praxis und Politik. Partizipative Gesundheitsforschung (PGF) als orientierender Rahmen für diese Bestrebungen zielt drauf ab, dass jene Menschen, deren Lebensweisen und –umstände erforscht werden, in allen Phasen des Forschungsprozesses im Sinne des Ansatzes „Nichts über uns ohne uns“ aktiv beteiligt sind. Es wird somit nicht „über“ Menschen und ihre Gesundheit geforscht, sondern die Betroffenen\* nehmen eine zentrale Rolle als Co-Produzent\*innen der Generierung von neuem Wissen im Forschungsprozess ein. Forschung wird so als Partner\*innenschaft unterschiedlicher Akteur\*innen und Stakeholder\* begriffen (vgl. International Collaboration for Participatory Health Reserach, 2013). Erste informelle Vernetzungstreffen 2018 und 2019 zeigten Interesse und Bedarf an einem stärkeren Austausch unter den PGF-Interessierten. Daher wurde im Herbst 2019 die Kompetenzgruppe Partizipative Gesundheitsforschung in der ÖGPH etabliert.

### Vision und Ziele

Die Kompetenzgruppe PGF der ÖGPH soll betroffenen Menschen und Forscher\*innen mit Interesse und Erfahrung an PGF einen aktiven Austausch und Fortbildung ermöglichen und die erste Anlaufstelle zu Fragestellungen zur PGF in Österreich darstellen.

Zu den Zielen der Kompetenzgruppe zählen u.a. die Stärkung der PGF im Kontext der österreichischen Public Health, die Ermöglichung eines Dialogs zwischen

Betroffenen, Praxis, Wissenschaft und Politik zur PGF und die Verbesserung der Vernetzung zum Thema in Österreich.

### Methoden

- Organisation eines jährlichen Vernetzungs- bzw. Fortbildungstreffen.
- Organisation eines Workshops der Kompetenzgruppe im Rahmen der jährlichen ÖGPH Tagungen (bisher schon informell seit 2018, ab 2020 offiziell als Kompetenzgruppe).
- Aktive Teilnahme von Mitgliedern\* der Kompetenzgruppe an Podiumsdiskussionen, Workshops oder Fachtagen
- Erarbeitung von Stellungnahmen und Positionspapieren
- Erstellen von Pressemitteilungen zu kompetenzgruppenrelevanten Themen
- Kooperation innerhalb der ÖGPH und mit dem deutschsprachigen Netzwerk PartNet und dem internationalen Netzwerk ICPHR

### Organisation & Arbeitsweise der Kompetenzgruppe

Die Kommunikation der Kompetenzgruppenmitglieder erfolgt primär per E-Mail. Alle zwei Jahre wird eine Sprechergruppe (min. 1 Person, max. 3 Personen) durch die KG bestellt, diese Sprecher\*innen betreuen ehrenamtlich die Kommunikation mit dem ÖGPH Vorstand und auch etwaige Aufgaben der Außenkommunikation. Idealerweise setzt sich die Sprechergruppe aus Vertreter\*innen aus Hochschule/Forschung, Policy/Strategieentwicklung und Praxis/Erfahrungsexpert\*innen zusammen.



---

## Kontakt & weitere Informationen

---

Alle ÖGPH-Mitglieder mit Interesse an PGF sind herzlich zur Mitarbeit und Gestaltung der Kompetenzgruppe eingeladen. Bei Interesse nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf:

- [petra.plunger@univie.ac.at](mailto:petra.plunger@univie.ac.at)
- [daniela.rojatz@goeg.at](mailto:daniela.rojatz@goeg.at)



## Neue Projekte & Wissenswertes

### I CARE SMART

Kerstin Löffler, MA  
Geriatrische Gesundheitszentren der Stadt Graz  
[ggz.asigg@stadt.graz.at](mailto:ggz.asigg@stadt.graz.at)



Nicht umsonst wurde in den letzten Jahren Alter, aktives Altern und die notwendigen Veränderungen im sozioökonomischen Bereich thematisiert. Die Alterung der Bevölkerung in der EU ist und bleibt eine der wichtigsten Herausforderungen der Mitgliedstaaten.

Das internationale Projekt "Innovatives Ökosystem für intelligente Altenpflege" (I-CARE SMART) ist Teil dieses Trends zur Förderung älterer Menschen. Ziel des I-CARE-SMART-Projekts ist der Aufbau und die Stärkung der Zusammenarbeit mit Organisationen, die in der Lage sind, moderne Technologien für die Gesundheitsversorgung und die soziale Versorgung älterer Menschen bereitzustellen.

I-CARE SMART wird vom Programm Interreg Central Europe ko-finanziert und läuft vom 1. Mai 2019 bis April 2022. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit regionalen Institutionen durchgeführt, die für die Umsetzung aktiver sozialpolitischer Maßnahmen und die Unterstützung älterer Menschen verantwortlich sind. Das Projekt reagiert auf die Herausforderungen der Regionen in Bezug auf eine alternde Bevölkerung. Die Auftaktveranstaltung des Projekts fand am 27./28. Juni 2019 in Budapest (Ungarn) statt. Vor kurzem folgte eine thematische Arbeitsgruppensitzung am 18./19. September in Graz, die alle inhaltlichen Aktivitäten in Gang setzte.

Die Teilnehmer der Veranstaltungen waren Vertreter von Partnerorganisationen aus 7 europäischen Ländern (Ungarn, Polen, Slowakei, Italien, Tschechische Republik, Deutschland, Österreich).



I-CARE-SMART schafft Verbindungen und fördert die Zusammenarbeit zwischen Behörden, Universitäten, Unternehmen, Pflegepersonen und Pflegepersonen. Das Projekt wird zur Entwicklung wirksamer Lösungen beitragen, um auf die ungedeckten Bedürfnisse älterer Menschen im Bereich der Gesundheitsfürsorge und der Sozialhilfe zu reagieren. Bestehende Lösungen wie die elektronische Patientendokumentation, elektronische Gesundheitsdienste, Sturzsensoren und medizinische Geräte ermöglichen keine vollständige Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen und die Erfüllung sämtlicher gesundheitlicher Bedürfnisse. Deshalb ist es wichtig, das Angebot für



Senioren anzupassen. Die Projektpartner und Interessengruppen werden die Machbarkeit neuer Lösungen bewerten und Maßnahmen für deren Umsetzung durch das Sozial- und Gesundheitssystem vorschlagen. Die Projektteilnehmer werden in regionalen Interessengruppen zusammenarbeiten und an Studienbesuchen teilnehmen, um Erfahrungen auszutauschen und bewährte Verfahren in der Altenpflege zu erlernen.

Die Projektpartner laden Vertreter von Behörden, Unternehmen und private gemeinnützige Organisationen, die mit und für älteren Menschen arbeiten, zur Mitarbeit an dem Projekt ein.

---

## Links & weitere Informationen

- [www.interreg-central.eu/I-CARE-SMART](http://www.interreg-central.eu/I-CARE-SMART)
- Facebook:  
<https://www.facebook.com/icare.smart.ue/>
- LinkedIn:  
<https://www.linkedin.com/showcase/i-care-smart/>
- Twitter:  
[https://twitter.com/ICARE\\_SMART](https://twitter.com/ICARE_SMART)

---

## Kontakt

Projektleitung:

- Municipality of Újbuda (Budapest, 11th district)

Projekt Partner Österreich:

- nowa Training • Beratung • Projektmanagement (+43 316/48 26 00, [office@nowa.at](mailto:office@nowa.at))
- Stadt Graz, Geriatriische Gesundheitszentren (+43 316/7060 1061, [ggz.asigg@stadt.graz.at](mailto:ggz.asigg@stadt.graz.at))

## Social Prescribing

Dr.<sup>in</sup> Sabine Haas

Gesundheit Österreich GmbH  
[sabine.haas@goeg.at](mailto:sabine.haas@goeg.at)



Social Prescribing ist in Österreich ein relativ neuer Ansatz. Das Konzept Social Prescribing wurde zunächst in England entwickelt und umgesetzt. Wesentlicher Impuls war die Erkenntnis, dass soziale Bedürfnisse bzw. Belastungen von Patientinnen und Patienten wichtigen Einfluss auf deren Gesundheit haben, diese aber in der Gesundheitsversorgung nur unzureichend adressiert werden kann. Es wurde damit klar, dass die Förderung und Verbesserung der „sozialen“ Gesundheit als Ko-Produzent der körperlichen und psychischen Gesundheit die Kooperation mit externen Angeboten und Fachleuten braucht.

Social Prescribing ist ein Interventionsansatz, bei dem Patientinnen und Patienten von den in der Primärversorgung tätigen Berufsgruppen in Hinblick auf ihre nicht-medizinischen (insb. sozialen, emotionalen oder alltägliche) Bedürfnisse an einen sogenannten Link Worker „überwiesen“ werden. Diese Fachkraft hat eine Lotsenfunktion und identifiziert in Folge in Abstimmung mit der jeweiligen Person nicht-medizinische Maßnahmen und Aktivitäten zur Verbesserung ihres Wohlbefindens und vermittelt diese dorthin. Das Spektrum der dafür genutzten Angebote ist sehr breit und reicht von lokal zur Verfügung stehenden vielfältigen Gesundheitsförderungsmaßnahmen, Sport- und Bewegungsprogrammen oder Ernährungsberatung über Sozial-, Schuldner-, Arbeits- oder Wohnberatung bis zu Gemeinschaftsaktivitäten wie Tanzen, Wandergruppen oder Nachbarschaftsnetzwerken.

Social Prescribing kann für alle Patientinnen und Patienten mit nicht-medizinischen – aber gesundheitsrelevanten – Bedürfnissen und

Belastungen von Nutzen sein. Die Erfahrungen zeigen, dass spezifische Zielgruppen besonders davon profitieren, wie beispielsweise ältere, v.a. vereinsame Menschen, chronisch oder psychisch kranke Menschen, sozial benachteiligte Menschen oder Menschen mit geringer Gesundheitskompetenz oder Grundkompetenzen. Des Weiteren profitieren auch die Primärversorger/-innen von Social Prescribing, da es als entlastend erlebt wird, zu wissen, dass sich jemand der nicht-medizinischen aber gesundheitsrelevanten Bedürfnisse annimmt.

In begleitenden Studien wurde festgestellt, dass Patientinnen und Patienten, die Social Prescribing in Anspruch genommen hatten, unter anderem über ein deutlich verbessertes allgemeines Wohlbefinden und einen optimistischeren Zukunftsblick, eine verbesserte psychische Gesundheit, deutliche Verbesserungen in Hinblick auf das soziale Netzwerk und das Gefühl der sozialen Verbundenheit berichten.

Social Prescribing ist auch für Österreich ein zukunftsträchtiges Konzept, dem insbesondere im Zusammenhang mit dem Ausbau von Primärversorgungseinheiten Relevanz zukommen könnte.

### Weitere Informationen

Ein aktuelles Fact Sheet der GÖG stellt die wesentlichen Eckpunkte von Social Prescribing in knapper Form dar und zeigt Perspektiven für Österreich auf:

→ [https://www.goeg.at/sites/goeg.at/files/inline-files/Fact%20Sheet\\_Social%20Prescribing\\_2019.pdf](https://www.goeg.at/sites/goeg.at/files/inline-files/Fact%20Sheet_Social%20Prescribing_2019.pdf)

## Gesund mit GeKO

### Vermittlung von Gesundheitskompetenz auf spielerische Art

Dr.<sup>in</sup> Doris Formann

PROGES Wir schaffen Gesundheit



Die Gesundheitskompetenz zu steigern ist zentral, wenn es um die physische, aber vor allem auch psychische Gesundheit geht. Darum entwickeln die Expertinnen und Experten bei PROGES Angebote um schon mit kleinen Kindern das Thema Gesundheit auf Augenhöhe zu behandeln.

Kreativität, Partizipation und Spaß sind dabei die Schlüssel. All das vereint das interaktive Theaterstück „GeKo“.

Das neu entwickelte Gesundheitskompetenztheater soll ab 2020 Kinder zwischen drei und acht Jahren begeistern.

Die ersten 30 Aufführungen wurden bereits fixiert.



GeKo ist ein interaktives Stück, das mit PädagogInnen, GesundheitswissenschaftlerInnen und TheaterexpertInnen entwickelt wurde. Das Puppentheater ermöglicht Kindern auf spielerische Art und Weise Gesundheitsthemen zu erleben und für sie fassbar zu machen. Das Stück vermittelt ihnen ein positives Selbstbild und fördert außerdem einen gesundheitsbewussten Lebensstil.

Der Hauptdarsteller des Puppentheaters heißt GeKo und fühlt sich durch ungesunde Verhaltensweisen gerade nicht sehr wohl. Seine beste Freundin Ute hilft ihm gemeinsam mit den Kindern wieder glücklich und „bunt“ zu werden.

GeKo steht Gesunden Dörfern und Gemeinden, Kindergärten, Volksschulen, Vereinen, Institutionen und diversen Kinderbetreuungseinrichtungen im gesamten Burgenland ab Anfang 2020 zur Verfügung.

#### GeKo-Vorpremiere



Rund 70 Kindergartenkinder und VolksschülerInnen aus Leithaprodersdorf im Burgenland erlebten bereits Anfang November die Vorpremiere unseres neuen Puppenspiels. Mit voller Begeisterung und Einsatz tauchten sie in die Welt von GeKo, seiner Freundin Ute und dem Schund ein. Damit waren sie nicht alleine, denn auch die Pädagoginnen waren von der Handlung und Umsetzung des



neuen, kindergerechten Vermittlungsformats überzeugt.

---

### **Kinder lernen durch Nachmachen & Beobachten**

Das Handpuppen-Stück behandelt auf kindgerechte Art in zirka 30 Minuten Themen wie Konfliktlösung, gesunde Ernährung, Bewegung, Umgang mit Emotionen sowie Stress, Empathie und persönliche Kraftspender. Nicht durch Frontalunterricht, sondern durch spielerische Vermittlung von Wissen regen wir die Kinder zum Beobachten und Nachmachen an. So festigen sich die Themen nachhaltig.

---

### **Hohe Nachfrage**

Insgesamt wurden bereits 37 Aufführungen des Puppentheaters angefragt. Noch in diesem Jahr durften sich noch rund 24 Kinder mit ihren PädagogInnen aus Heiligenbrunn/Hagensdorf und 29 SchülerInnen samt LehrerInnen aus Oslip auf das Stück freuen.

Für das ganze GeKo-Team waren die ersten Einsätze ein voller Erfolg und die Vorfreude auf den Start im neuen Jahr ist bereits groß.

---

### **GeKo Song**

Wichtiger, szenischer Bestandteil des Stücks ist das Lied, das die gesundheitliche Entwicklung unseres GeKo thematisiert. Und unter folgendem Link verfügbar ist

<https://www.youtube.com/watch?v=dil6eQs1jp0>

Gefördert wird dieses Pilotprojekt aus den Mitteln „Gemeinsame Gesundheitsziele aus dem Rahmen-Pharmavertrag, eine Kooperation von österreichischer Pharmawirtschaft und Sozialversicherung“.

---

### **Informationen und Links**

- Für mehr Informationen und Möglichkeiten zur Anmeldung wenden Sie sich bitte an die Projektleiterin Sonja Glatz, MA: [sonja.glatz@proges.at](mailto:sonja.glatz@proges.at)

## „Fit for Generations“ – Generationsübergreifendes & ressourcenorientiertes Arbeiten im Betrieb

Carmen Braun, MA & Katharina Hauer, MA

Fachhochschule Burgenland  
[carmen.braun@fh-burgenland.at](mailto:carmen.braun@fh-burgenland.at)



Der demografische Wandel und die daraus resultierende immer älter werdende Bevölkerung führen zu Veränderungen in der altersspezifischen Zusammensetzung unserer Gesellschaft. Dieses Phänomen trifft auch auf Unternehmen hinsichtlich der Altersstruktur ihrer Beschäftigten zu. Der Rückgang an jüngeren Erwerbspersonen mit gleichzeitigem Anstieg der Erwerbsbeteiligung der Älteren drängt Unternehmen dazu, sich mit diesem „doppelten demografischen Dilemma“ auseinanderzusetzen. Dabei spielt die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit aller im Unternehmen arbeitenden Generationen eine zentrale Rolle, die es durch die Schaffung von alter(n)sgerechten Arbeitsbedingungen zu erhalten gilt.



Im Projekt „Fit for Generations“ widmet sich die Forschung Burgenland GmbH, eine 100%-ige Tochtergesellschaft der Fachhochschule Burgenland GmbH, der Verbesserung der Arbeitsfähigkeit von ArbeitnehmerInnen und der Förderung generationengerechter Arbeitsbedingungen in burgenländischen Unternehmen. In der ersten Projektphase wird mit diesen eine wissenschaftliche Studie durchgeführt, um die vorhandenen Ressourcen und Potentiale zu erkennen. Dabei kommt eine Beschäftigtenbefragung zum Einsatz,

deren Fokus auf der vorherrschenden Altersstruktur, der Generationenvielfalt und Diversität der Belegschaft sowie dem Stellenwert und der Ausprägung der psychosozialen Gesundheit im Unternehmen liegt. Basierend auf den Ergebnissen werden unternehmensspezifische Handlungsempfehlungen abgeleitet, die ein generationsübergreifendes und ressourcenbündelndes Arbeiten ermöglichen und die Gesundheit sowie Arbeitsfähigkeit der MitarbeiterInnen langfristig erhalten.

In der zweiten Projektphase werden basierend auf der vorherrschenden Altersstruktur sieben Pilotbetriebe aus den an der Studie teilnehmenden Unternehmen ausgewählt. Die Pilotbetriebe werden von dem Projektteam der Forschung Burgenland GmbH bei der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur Gestaltung alter(n)sgerechter Arbeitsbedingungen sowie gesundheitsförderlicher Maßnahmen, die eine alter(n)sgerechte Arbeitswelt unterstützen, begleitet. Ein lebenszyklischer Ansatz für aktives und gesundes Altern sowie das Konzept der Arbeits- & Beschäftigungsfähigkeit bilden dabei die Basis für eine erfolgreiche Projektumsetzung. Im Fokus stehen sowohl verhaltensbezogene Angebote als auch verhältnisorientierte Maßnahmen, bei denen nachhaltige organisatorische Rahmenbedingungen geschaffen werden, auf den drei Ebenen Organisationsentwicklung, Führungskräfteentwicklung und Personalentwicklung. Durch die Integration in diese drei Unternehmensebenen soll ein langfristiger Wirkungsgrad erzielt werden.

Das Projekt wird durch Mittel von Bund und Land Burgenland gefördert. Die Laufzeit erstreckt sich von Mai 2019 bis Oktober 2021.

## GET! - Gesunde Entscheidungen treffen

Mag<sup>a</sup> Dr<sup>in</sup> Inge Zelinka Roitner

Styria Vitalis

[inge.zelinka-roitner@styriavitalis.at](mailto:inge.zelinka-roitner@styriavitalis.at)



Gesundheitskompetenz ist notwendig, um Gesundheitsinformationen sammeln, verstehen, beurteilen und anwenden zu können. Bei dem Projekt „GET! – Gesunde Entscheidungen treffen“ widmen sich jeweils drei Volksschulen in der Steiermark und in Oberösterreich gezielt diesem Thema. Es wurde im Mai begonnen, läuft noch bis August 2022 und wird von Styria vitalis in Kooperation mit der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse durchgeführt.

### 5 Themenbereiche

Eltern und PädagogInnen werden für die Bedeutung von Gesundheitskompetenz für eine gesunde Entwicklung sensibilisiert und mit den Kindern werden auf jeder Schulstufe fünf Themenbereiche bearbeitet:

- Ernährung
- Bewegung

- Medienkompetenz
- Psychosoziale Gesundheit
- Prävention/Versorgung

### Leitfaden & Materialbox

Styria vitalis hat dafür im Auftrag des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger auch den Leitfaden „Schulen für Gesundheitskompetenz“ entwickelt sowie in Zusammenarbeit mit PädagogInnen eine Materialbox mit konkreten Stundenbildern, Arbeitsblättern, Büchern, Literaturlisten und Good Practice-Beispielen. Anhand von Checklisten können die Schulen zudem überprüfen, wo sie in Bezug auf Gesundheitskompetenz stehen und wohin sie sich entwickeln möchten.

### Download

- <https://styriavitalis.at/information-service/downloads/get-materialbox/>

## Berichte von Veranstaltungen & Konferenzen

### Nicht auf das Thema Demenz vergessen – ein Fachtag

FH-Professorin Priv.-Doz. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Eva Mir

FH Kärnten

[e.mir@fh-kaernten.at](mailto:e.mir@fh-kaernten.at)

**18. Juni 2019, Feldkirchen i. K. - Mit etwa 150 Teilnehmenden fand die Veranstaltung „Nicht auf das Thema Demenz vergessen – ein Fachtag“ statt. Menschen mit Demenz, Angehörige, in Gesundheits- und Sozialberufen Tätige, Vertreter\*innen aus der Wirtschaft, Studierende und am Thema Interessierte nahmen am 13. Juni 2019 beim Fachtag in Feldkirchen teil. Organisiert wurde der Demenzfachtag von den Studiengängen Gesundheits- und Pflegemanagement der Fachhochschule Kärnten in Kooperation mit der Kompetenzgruppe Demenz der Österreichischen Gesellschaft für Public Health (ÖGPH).**

Frei nach Gerald Hüther, dem renommierten Neurobiologen und Buchautor, zeigte der Fachtag Wege „Raus aus der Demenzfalle“. Als revolutionär, richtungsweisend und ressourcenorientiert bleibt der Demenzfachtag in Erinnerung, in dessen Vordergrund das Auflösen von pathogenetischem Denken, Ohnmachtsgefühlen und vor allem von Vorurteilen und damit verbundenen Ängsten stand. Stattdessen ging es darum, Menschen mit Demenz in unserer Mitte mit all ihren Wünschen und Ressourcen zu begrüßen und ihnen eines künftig nicht abzusprechen: Nämlich, dass ein gutes Leben mit Demenz möglich sein kann und muss.

Diese Gedanken wurden durch die Redner\*innen des Fachtages mehr als gestützt: Fachhochschulprofessorin und Privatdozentin Eva Mir von der FH Kärnten und ihre langjährige Kollegin Doktorin Doris Gebhard von der TU München gaben Einblicke in ihr soeben erschienenes Herausgeberwerk „Gesundheitsförderung und Prävention für Menschen mit Demenz“, erschienen im Springer-Verlag (<https://www.springer.com/de/book/9783662581292>); die Einleitung als kostenloser Download unter dem Punkt „Download Probeseiten“). Dr. Ruediger Dahlke zeigte eindrucksvoll und auch radikal auf, warum wir das Alter als Geschenk erachten sollten und wie die „Demenz-Ohnmacht“ mit einfachen Mitteln bekämpft werden kann. Schwerpunktmäßig wurde in diesem Rahmen auch das Thema Bewegungsförderung für Menschen mit Demenz behandelt.







Zum Abschluss des Fachtages vergab die Kompetenzgruppe Demenz der Österreichischen Gesellschaft für Public Health (ÖGPH) den 1. Österreichischen Demenzpreis sponsored by maierhofer.

Die neunköpfige Jury hatte es nicht einfach, aus insgesamt 17 Einreichungen ein Gewinnerprojekt zu nominieren. Die Entscheidung fiel schlussendlich auf ein Wiener Projekt, das in einem Pflegewohnhaus umgesetzt wurde bzw. nach wie vor wird. Die Casa Leben im Alter gGmbH hat auf vorbildhafte Art und Weise „Dementia Care Mapping“ als Management Tool eingesetzt und damit Lernfelder für die gesamte Organisation aufgetan. Dabei wird ein personenzentrierter Ansatz bei den Menschen mit Demenz und bei den Mitarbeitenden verfolgt. So führen etwa strukturierte Beobachtungen und Fallbesprechungen zur Reflexion und Optimierung des Alltages. Aufgrund der positiven Evaluationsergebnisse ist eine Ausrollung in anderen Pflegewohnhäusern zur Selbstverständlichkeit geworden. So konnte das Projekt „Dementia Care Mapping – Erfahrungen und Anwendung

in der Langzeitpflege“ überzeugen, wir gratulieren dem Gewinnerteam recht herzlich!

Die Preisverleihung zum Nachschauen unter

<https://youtu.be/E3l82uSK0m4>

Ein großes Dankeschön an unsere Unterstützer\*innen und Kooperationspartner\*innen: Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz; Land Kärnten, Kärntner Gebietskrankenkasse, Stadt Feldkirchen, FH Kärnten, lanaprinzip (Videobotschaften von G. Hüther), ÖGPH

---

## Kontakt

FH Kärnten

→ FH-Professorin Priv.-Doz. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Eva Mir  
Professur für angewandte Sozialwissenschaften  
T: +43 (0)5 90500-4126  
E: [e.mir@fh-kaernten.at](mailto:e.mir@fh-kaernten.at)  
[www.fh-kaernten.at](http://www.fh-kaernten.at)  
[www.fh-kaernten.at/demenzfachtag](http://www.fh-kaernten.at/demenzfachtag)

## Gesundheitsförderungskonferenz „Lebensqualität der Zukunft gestalten – wie werden wir 2030 lernen, arbeiten, essen, kommunizieren, ...?“

Fonds Gesundes Österreich (FGÖ)

[fgoe@goeg.at](mailto:fgoe@goeg.at)

### Gesundes ÖSTERREICH

MAGAZIN FÜR GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION

Lebensqualität  
der Zukunft gestalten



**WISSEN**  
Wie wir 2030 leben, arbeiten, essen und kommunizieren werden

**IM INTERVIEW**  
Willi Haas, Franz Kühmayer, Ulrich Reinhardt

**AUS DER PRAXIS**  
Unterstützung für Menschen mit Demenz und deren Angehörige

**ZUSAMMENLEBEN**  
So werden Städte nachhaltig gesünder

Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz Gesundheit Österreich GmbH Fonds Gesundes Österreich NR.2|2019

Die 21. Österreichischen Gesundheitsförderungskonferenz des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) widmete sich der zentralen Frage „Lebensqualität der Zukunft gestalten – wie werden wir 2030 lernen, arbeiten, essen, kommunizieren, ...?“. Diese Ausgabe des Magazins „Gesundes Österreich“ enthält eine Nachlese dazu.

Unsere Gesundheit wird von allen Lebensbereichen beeinflusst und so betrachtet sind der Klimawandel und dessen Folgen zentral. Im Interview erläutert Willi Haas, Experte für soziale Ökologie, den engen Zusammenhang zwischen nachhaltiger Entwicklung und Gesundheitsförderung und welche Maßnahmen rasch gesetzt werden sollten. Ein weiterer Artikel thematisiert die Auswirkungen der zunehmend stärkeren weltweiten digitalen Vernetzung auf unser Wohlbefinden. Ein weiterer Artikel befasst sich mit der Zukunft der Arbeit und der nationalen Strategie „Gesundheit im Betrieb“.

Wie man das Zusammenleben, das Bildungswesen und die Ernährung zukunftsträchtig und gesundheitsförderlich gestalten könnte, sind ebenfalls wesentliche Inhalte. Storys über erfolgreiche vom FGÖ geförderte Projekte vervollständigen wie gewohnt das Magazin.

#### Weitere Informationen

Das aktuelle Magazin

→ als [PDF-Datei herunterladen](#)

→ als [Druckwerk bestellen](#) (kostenlos)



# Veranstaltungs- & Tagungsankündigungen

## 6. EUFEP Kongress 2020

JÄNNER 2020

Thema: (Un)seriöse Gesundheitsinformationen: erkennen, verstehen, entscheiden

Ort & Zeit: Burg Perchtoldsdorf, Paul-Katzberger-Platz 1, 2380 Perchtoldsdorf; Niederösterreich 16.01.2020

Link: [www.eufep.at](http://www.eufep.at)

	1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29
30	31				

## Public Health<sup>3</sup> Tagung 2020

JÄNNER 2020

Thema: Gesundheitskommunikation im 21. Jahrhundert

Ort & Zeit: Hotel Feldbach, Feldbach 10, 8266 Steckborn, Schweiz, 17.01.2020-18.01.2020

Link: [https://oeph.at/sites/default/public/files/Veranstaltungen/PH3\\_2020\\_Einladung\\_CallforAbstracts.pdf](https://oeph.at/sites/default/public/files/Veranstaltungen/PH3_2020_Einladung_CallforAbstracts.pdf)

	1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29
30	31				

## 10. ANP Jubiläumskongress 2020

APRIL 2020

Thema: Den Kompetenzen verpflichtet

Ort & Zeit: Schlossmuseum Linz, Schlossberg 1, 4020 Linz, 21.04.2020-22.04.2020

Link: <https://www.fh-ooe.at/kongresse/2020/anp-kongress/>

	1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29
30					



## 28. Internationale Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen

Thema: Health promotion and healthy ageing in the light of future technologies (vorläufiger Titel)

Ort & Zeit: Seoul, Korea, 03.06.2020 bis 06.06.2020

Link: [www.hphconferences.org/seoul2020](http://www.hphconferences.org/seoul2020)

JUNI 2020

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					



---

## Impressum

---

ÖGPH, Österreichische Gesellschaft für Public Health  
c/o Wiener Medizinische Akademie für Ärztliche Fortbildung und Forschung (WMA)  
Mag. Joachim Dworschak  
Alser Straße 4, 1090 Wien  
Telefon: +43 1 4051383 37  
Fax: +43 1 4078274  
E-Mail: [office@oeph.at](mailto:office@oeph.at)

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt:

**Gunter Maier, BA., MA.**  
Kontakt: [newsletter.oegph@gmail.com](mailto:newsletter.oegph@gmail.com)

---